

Werner Althoff

Migrationsbeauftragter der Stadt Rheine

48429 Rheine
Sperberweg 16
Tel. 05971-70133
Fax 05971-84494
e-mail werner@althoff-net.org

29. Oktober 2007

Berichterstattung
in der Sozialausschusssitzung am 30. Okt. 2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei einer Gesamtzahl von rund 76.400 Einwohnern sind derzeit 4100 Menschen mit ausländischem Pass in Rheine gemeldet. Das sind rund 5% der Gesamtbevölkerung. (Der Ausländeranteil in NRW beträgt 10,1 %).

Die Zahl der deutschstämmigen Aussiedler kann nur geschätzt werden, da Aussiedler im Einwohnermeldeamt nicht mit einem besonderen Merkmal geführt werden. Laut Zuweisungsstatistik wurden der Stadt Rheine seit 1989 etwa 5400 Spätaussiedler zugewiesen. Die meisten von ihnen dürften in Rheine geblieben sein, weitere zogen – nach Wegfall der Zuweisungsbindung von 3 Jahren – aus anderen deutschen Städten nach Rheine zu, so dass annähernd 6000 Spätaussiedler in Rheine leben. Das sind rund 8 % der Gesamtbevölkerung.

In den letzten 10 Jahren wurden 1162 Menschen aus über 50 Nationen in unserer Stadt eingebürgert.

In Rheine werden rund 100 verschiedene Staatsangehörigkeiten gezählt. Mit Blick auf die Volkszugehörigkeit kann man sicherlich von weit mehr als 100 verschiedenen Kulturen sprechen.

Rheine, eine ausländerfreundliche Stadt mit vielen ehrenamtlich im Zuwandererbereich tätigen Einheimischen, aber auch Zugewanderten, mit vielen hauptberuflich in der Migrationsarbeit Tätigen bei der Stadtverwaltung, beim Caritasverband und in vielen weiteren Institutionen. Es werden hier hervorragende Dienste geleistet, das sei hier einmal deutlich festgestellt und dafür den Aktiven Dank gesagt.

Dafür gab es eine Bestätigung auf neutraler Ebene: „Kommunale Integrationsstrategien“ war der Titel eines Wettbewerbs, der von der Bertelsmann-Stiftung und dem Bundesinnenministerium ausgeschrieben wurde. Eine hochrangige Jury besuchte unsere Stadt und kam nach mehrtägiger Untersuchung zu einer für Rheine lobenswerten Auszeichnung:

Unsere Kommune erhielt bei einer Beteiligung von insgesamt 107 Städten einen hervorragenden Platz im Bereich der ersten 15.

Können wir uns also beruhigt zurücklehnen und die Dinge im bisherigen Modus weiterbetreiben? – Können wir nicht, und das wissen wir! Deshalb ist das vor etlichen Jahren erarbeitete „Migrations- und Integrationskonzept der Stadt Rheine“, mit dem wir landesweit Vorreiter waren, grundlegend überarbeitet und modifiziert worden. In vielen vorbereitenden

Gesprächskreisen ist nach zum Teil kontroversen Diskussionen unter Beteiligung aller „Betroffenen“ ein Leitlinienpapier von hervorragender Qualität entstanden. Vor einigen Wochen hat es der Rat einstimmig genehmigt. Es ist nun Grundlage und Richtlinie integrativen Handelns hier in Rheine.

Es wurde das „Netzwerk Migration“ gegründet. Ein Netzwerk, in dem mehr als 20 mit der Integration von Zuwanderern befasste Träger und Institutionen sich zum Erfahrungsaustausch treffen, ihre Arbeit koordinieren, Angebote und Arbeitsbereiche verschiedener Träger und Dienste abstimmen usw.

Ebenfalls eingerichtet wurde das „Forum Migration“. In diesem Gremium treffen sich etwa 20 Vertreter aller in Rheine existierenden Migrantengruppen und -vereine. Das Forum dient dem Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Nationalitäten bzw. Volksgruppen und ist „Sprachrohr“ für die Öffentlichkeit und zur Formulierung von Vorschlägen für Verwaltung und politische Gremien.

Als eine der ersten Kommunen überhaupt installierte die Stadt Rheine einen Ausländerbeirat, der über viele Jahre hinweg gute Arbeit leistete. Nun hat die Landesregierung auf den Antrag des Rates der Stadt Rheine hin den „Integrationsrat“ genehmigt. Dieses Gremium, dem auch Vertreter der Aussiedler angehören, führt die bewährte Arbeit des Ausländerbeirats fort, kann allerdings intensiver tätig werden wegen der ihm zugebilligten größeren Kompetenzen und Entscheidungsmöglichkeiten.

Der interreligiöse Dialog zwischen den christlichen Kirchen und Vertretern der Moscheen findet statt in Form von Gesprächsrunden, multireligiösen Gottesdiensten und gegenseitigen Einladungen zu Fest und Feier z. B. zum Fastenbrechen und zur Beendigung des Ramadan und zu Pfarrfesten u. a. in St. Michael und St. Elisabeth. Der kürzlich in Rheine weilende Sachkenner Prof. Alacaciöglu begrüßte ausdrücklich diese gemeinsamen Zusammenkünfte.

Eine Fülle von mit viel Engagement vorbereiteten Festivitäten der Migrantengruppen finden in Rheine statt. Beispielhaft seien genannt die Afrikanische Nacht im Centro, das Türkische Kinderfest am Kopernikusgymnasium und das Sportfest am Emslandstadion, die festliche Zusammenkunft der Tamilen in der Elisabeth-Schul-Aula, das Portugiesische Sommerfest im Portugiesischen Zentrum, Fado-Veranstaltungen und im Bürgerhaus Schotthock die Veranstaltungen des Aussiedler-Vereins „Neubürger in Rheine“ mit dem Chor „Kalinka“, dem in diesem Jahr der Integrationspreis zugesprochen wurde (neben dem Ehepaar Kusenak für ihren unermüdlichen Einsatz für das Bleiberecht). Es gibt die Feier des Zuckerfestes mit internationaler Beteiligung im Antoniuskindergarten, Projekttag zum internationalen Zusammenleben im Emsland- und Kopernikus-Gymnasium, in der Gesamtschule und der Annette-Grundschule und viele weitere Aktivitäten, die hier nicht alle genannt sein können.

Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Marieluise Beck, hat den schlechten Ausbildungsstand von Migrantenkinder als hochalarmierend bezeichnet. 40 % blieben ohne berufliche Qualifizierung.

In ähnlicher Weise wies Prof. Dr. Ursula Boos-Nünning im Rahmen eines Vortrags in der Stadthalle auf entsprechende Defizite hin, die auch in Rheine feststellbar seien. Der Anteil von Migrantenkinder an Realschulen und Gymnasien ist noch immer verschwindend gering. Ein Drittel aller Sonderschüler stammt aus Migrantenfamilien. Ursache seien vielfach sprachliche Defizite.

Hier müsse verantwortungsvolle Bildungspolitik ansetzen und mehr Fördermittel für Sprachkurse schon im Kindergarten und für Ganztagschulen bereitstellen, so die Referentin. Diese Problematik wurde in Rheine erkannt. In Fortführung der von der Volkshochschule initiierten Sprachoffensive gibt es neben den vom Bundesamt geförderten Integrationskursen weitere Sprach- und Alphabetisierungskurse, u. a. im Centro Antonio, im türkischen Verein sowie im Stadtteilbüro Dorenkamp.

In diesem Zusammenhang sind die Aktivitäten des Antoniuskindergartens besonders zu erwähnen. Neben der Sprachförderung für Migrantenkinder und deren Mütter werden Sozialberatung, ein Mütter-Cafe und ein Väter-Stammtisch angeboten. Der Kindergarten erhielt im Rahmen eines Pilotprojektes des Landes NRW den Zuschlag zur Umstrukturierung als „Familienzentrum“. Es gab 1000 Bewerber, 250 erhielten den Zuschlag, darunter der Antonius-Kindergarten. Eine lobenswerte Initiative.

Erwähnt seien auch die erfolgreich gestalteten interkulturellen Stadtteilstefeste in Gellendorf, Altenrheine, Schotthock, Eschendorf und Dorenkamp-Dutum, die mit viel Engagement der ausländischen Vereine im Rahmen des Forum Migration vorbereitet wurden.

Neben Köln und Aachen wurde Rheine als eine von fünf Städten als Austragungsort für den Familientag mit Schwerpunkt Migration vorgesehen und mit der Durchführung beauftragt. Im Stadthallenbereich gab es von mehr als 20 Gruppierungen verschiedener Nationalitäten kulturelle und musikalische Darbietungen. Es war ein buntes Integrationsfest.

Es freut mich natürlich, hier so viele positive Geschehnisse vermelden zu können. Das soll aber nicht unsere Gedanken vernebeln in der Weise, es sei nichts mehr zu tun. Im hier vorliegenden Integrationskonzept finden wir u. a. zwölf Punkte von besonderer Dringlichkeit als sogenannten Prioritätenkatalog, Punkte - wenn Sie wollen Forderungen – die in nächster Zeit unserer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen:

- Verstärkung der Stadtteilarbeit in „Häusern ohne Barrieren“ für Beratung, Bildung und Begegnung
- Förderung von Ehrenamtlichkeit und bürgerschaftlichem Engagement
- Initiative für Bleiberecht. Ermessensspielräume zu Gunsten der Betroffenen
- Großzügige Ausstattung von Schulen und Kindergärten mit hohem Anteil an Migrantenkinder und –jugendlichen
- Einrichten einer Zentralstelle für Integrationsfragen in Erziehung und Bildung als Anlaufstelle für zu benennende Integrationsverantwortliche in den jeweiligen Institutionen
- Verstärkte Einbeziehung der Eltern, Frauen und Mädchen in den Bildungsprozess
- Einrichtung eines „Runden Tisches der Religionen“. Konzipierung eines „Interreligiösen Stadtführers“. Appell: Deutsche Sprache in der Moschee für nichttürkische Gläubige
- Interkulturelle Öffnung von Institutionen, u. a. vermehrte Einstellung von Zuwanderern in Verwaltung und Betrieben
- Intensivere Förderung der Jugendsozialarbeit, u. a. durch freie Kapazitäten in der dezentralen Jugendarbeit und durch ein zeitgemäßes Konzept für den Raduga-Regenbogen-Treff für junge Aussiedler
- Einrichtung eines Gremiums „Ausbildung und Arbeit“ zur besseren Versorgung von Migranten mit Ausbildungsplätzen.

Rheine, lebenswert für jedes Alter, für jede Kultur!
Rheine, weltoffen, multikulturell!
Das ist so und soll so bleiben!

Abschließend möchte ich appellieren an die im Migrationsbereich hauptamtlich Arbeitenden, an die ehrenamtlich Tätigen und letztlich an alle Einheimischen, aber auch an alle Zuwanderer, nicht nachzulassen in dem Bemühen um Integration.

Kästner sagte: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“

Viele Kulturen in unserer Stadt sind keine Belastung, sondern eine Bereicherung für uns alle!

Ich danke Ihnen.